

**Anfrage zur Sitzung des AfUK am 5. September 2017 von Herrn Cemil Yildirim
DS-NR.: 5263/2014-2020**

Frage:

In diesem Jahr war in den Medien öfter die Rede von der Dezimierung des Vogelbestandes und des Insektenbestandes. Trifft diese Behauptung auch auf Bielefeld zu? Gibt es für Bielefeld Erkenntnisse, Bestandsaufnahmen, Zählungen, Beobachtungen etc., die diese Behauptung stützen? Wenn ja, welche Maßnahmen werden ergriffen?

Antwort:

Die Entwicklung der biologischen Vielfalt der letzten Jahrzehnte bei Vögeln und Insekten ist als dramatisch zu bezeichnen. Dieses spiegelt sich auch wider in einer zunehmenden medialen Präsenz des Themas. Zuletzt widmete sich das Heute-Journal am 28.8.2017 dem Thema anlässlich der Veröffentlichung des Agrar-Reports 2017 durch das Bundesamt für Naturschutz.

Der „Artenschwund“ beschränkt sich zwar nicht auf die Agrarlandschaften, ist dort aber besonders eklatant und wirkt auch in andere Lebensräume hinein.

Bei den Vögeln sind deutschlandweit z.B. die Bestände des Rebhuhns von 1990 - 2015 um 84 % eingebrochen, die des Kiebitz von 1990 - 2013 um 80 %, die der Feldlerche immerhin noch um 35 %. „Erfolgsmeldungen“ bei einzelnen Vogelarten z.B. dem Weißstorch oder dem Uhu können diesen Trend, der europaweit gilt, nicht wesentlich beeinflussen.

Zahlen für die Insekten lassen sich nur mit sehr viel Aufwand ermitteln, aber auch hier gibt es alarmierende Ergebnisse. In verschiedenen Studien wurde eine Abnahme der Insekten-Biomasse in den letzten 25 Jahren um 80 % festgestellt. Untersuchungen zu den Schwebfliegen belegen Rückgänge der Artenzahlen zwischen 30 und 70 %, bei den Individuenzahlen sogar Verluste zwischen 70 und 96 %. Auch indirekt lässt sich der Arten- und Individuenschwund bei den Insekten belegen durch den überproportionalen Rückgang der Vogelarten, welche überwiegend von Kleininsekten und Spinnen leben.

Die Ergebnisse sind regional durchaus unterschiedlich, der Trend ist aber überall gleich. Auch wenn konkret für Bielefeld nur wenig Zahlen vorliegen, so wird der oben beschriebene Trend von allen in diesem Bereich arbeitenden Menschen hier vor Ort bestätigt. Für den Kiebitz gibt es auch Zahlen für Bielefeld: von 2006 bis 2016 nahm der Brutbestand von 68 auf 24 Paare ab (65 %). Von den 24 Paaren wurden 2016 nur 12 Gelege sicher festgestellt, flügge Jungvögel konnten in keinem Fall sicher nachgewiesen werden, es können daher nur Einzeltiere gewesen sein. Es ist wahrscheinlich, dass mit diesen konkreten Untersuchungen das Aussterben einer Art als Brutvogel in Bielefeld dokumentiert wird.

Welche Maßnahmen können diesem Trend entgegenwirken? Die wichtigsten Stellschrauben insbesondere für den Bereich der Agrarlandschaften liegen nicht in Bielefeld, nur im geringen Umfang in Düsseldorf oder Berlin, sondern weit überwiegend bei der europäischen Agrarpolitik. Die Förderung extensiver Landbewirtschaftung, die zielgerichtete Förderung von Artenschutzmaßnahmen in der Landwirtschaft, die Eindämmung der Lebensmittelverschwendung und die Verringerung des Fleischkonsums sind Ansatzpunkte.

In Bielefeld muss weiter daran gearbeitet werden, bestehende Lebensräume zu schützen (Umsetzen des Landschaftsplans), landwirtschaftliche Flächen für eine extensive Bewirtschaftung einzuwerben (Vertragsnaturschutz), Artenschutz bei Planungen zu berücksichtigen (Eingriffsregelung und artenschutzrechtliche Genehmigungen), die Artenvielfalt fördernde Bewirtschaftung der öffentlichen Grünanlagen zu verbessern (Biodiversitätsprojekt am Schloßhofbach) und viele Dinge mehr. Diese Maßnahmen werden aber den übergeordneten Trend nur verzögern oder abmildern.

M. Wörmann